

BIJOUTERIE

# Magie der Perlen

VON D O D O



„Halten Sie!“ rief Madame aus dem Wagen.

Gaston drückte den rechten Fuß auf die Bremse und sah mit einem unsichtbaren Lächeln nach rechts.

Immer, wenn wir von der Modistin an der Oper wegfahren, sagt Madame: „Nach Hause“. Aber sobald wir an diesem Juwelierladen in der Rue de la Paix vorbeikommen, wird angehalten. Madame wird ihre Gründe haben, durchaus wichtige Gründe, von denen unsereins nichts versteht.

Er konnte von seinem Sitz aus den Laden betrachten, den Glastisch, an dem Madame saß; die Perlenketten und den Verkäufer. Seine schmalen Hände breiteten ein glitzerndes Vermögen auf dem blaßgrünen Samt aus. Gaston dachte einen Augenblick an Madames weiße Schultern, wenn er sie abends ins Theater fuhr.

Der Verkäufer hatte einen kleinen schwarzen Schnurrbart, der bei dem lebhaften Sprechen hin und her zuckte. Seine Finger jonglierten mit den Ketten wie ein Schlangenbeschwörer, doch seine Augen sahen immer nur Madame an — starr und dunkel.

Das ist fast jeden Nachmittag so, dachte Gaston. Ist sie vielleicht in diesen Herrn Verkäufer verliebt? Er sah durch die Glasscheibe ihre wie im Rausch verschleierte Augen.

Nein, Gaston irrte. Sie liebt nur die Perlen. Diese schimmernden Tropfen, die in ihrer matten Farblosigkeit doch alle Farben der Welt bergen.

Gastons Blick wurde von keinem Straßenlärm abgelenkt. Unentwegt starrte er dort hinein.

Ja — Frau Madeleine liebte die Perlen mit der ganzen Inbrunst, mit dem Fanatismus einer Hingebung, deren Frauen in einer kühlen Ehe fähig sind. Sie hatte hier ihr Idol gefunden, das sie mit einer geheimnisvollen Magie weiter kultivierte. Der Verkäufer Rocardie hatte nur seine Schätze auszubreiten, um den ekstatischen Ausdruck ihrer Augen genießen zu können. Er tat es mit einer auffallenden Gründlichkeit.